

Sasori Holmes und Dr. Deidara

wenn klassische Literatur auf Anime trifft

Von Galenhilwen

Kapitel 9: Das fehlende Puzzlestück

~Ja, sieh mal einer an. Kapitel 10 ist fertig! Und es gibt noch so viel zu entdecken :) Ich bedanke mich herzlich für alle Favoriten und Reviews/Kommentare!

LG

Galenhilwen~

Sie waren nun bereits seit zwei Stunden durch den Hafen gestreift, sogar am „Hering“ waren sie erneut vorbeigekommen. Bisher hatten sie jedoch keinerlei Glück bei ihrer Suche. Eine Mensentraube jedoch, die sich um ein in die Tage gekommenes Holzkonstrukt gebildet hatte, erweckte Sasoris Aufmerksamkeit. Er stieß Deidara sachte von der Seite an und deutete in die Richtung der Versammlung, während er murmelte: „Ich bin schrecklich neugierig, das sollten wir uns einmal ansehen. Wie es scheint, hängen Plakate an dieser Tafel.“ Deidara nickte, auch ihn plagte ein gewisser Wissensdurst, was dort vor sich gehen mochte.

Die beiden verhältnismäßig kleinen Männer schoben sich durch die Hafendarbeiter und Matrosen, um einen Blick auf das Objekt der Begierde werfen zu können. Interessiert hob sich Sasoris Augenbraue, während er die aufgehängten Notizen und Fotografien betrachtete. Es handelte sich um Vermisstenanzeigen, die vom Scotland Yard den Informationen nach in ganz London angebracht wurden und zu sachdienlichen Hinweisen aufriefen. Viel interessanter schien dem Rothaarigen jedoch die Tatsache, dass mehr als zwei Dutzend Menschen vermisst wurden.

Deidara keuchte plötzlich auf und hauchte: „Sieh doch mal. Kommt dir das Foto nicht bekannt vor?“ Er deutete auf einen Steckbrief, dessen Fotografie einen jungen Mann zeigte, der offensichtlich Haare unterschiedlicher Färbung besaß. „Aber natürlich,“ entfuhr es Sasori, „das ist doch dieser Mann namens Zetsu, von dem uns die Arbeiter aus der Abstiege berichtet hatten. Scheinbar wird er noch immer vermisst.“ Er betrachtete das Bild eine gewisse Zeit lang, bis er Deidara mit weit aufgerissenen Augen ansah und raunte: „Wir müssen umgehend zu Inspektor Kisame. Mich beschleicht so langsam ein Verdacht, doch ich muss erst ein paar Daten erfahren, um wirklich sichergehen zu können. Komm!“

Sie schlichen wieder durch die aufgebrachte Menge, ehe Sasori unsanft gegen etwas oder vielmehr jemanden stieß, da er seine Aufmerksamkeit nach hinten zu seinem

Freund gerichtet hatte. Nachdem er sich gefangen und seine Kleidung wieder zurecht gerückt hatte, nickte er höflich: „Ich bitte vielmals um Verzeihung. Ich wollte Sie nicht umrennen.“ Er blickte auf und verharrte in dieser Pose. Mit einem hilflos überraschten Blick sah er in ein ebenso überraschtes Gesicht. Kakuzu kniff die Augen zusammen und knurrte: „Izzy?“ Er musterte auch den Blondenen. „Mat?“

Deidara rutschte das Herz wieder einmal unangenehm in die Hose. Das hatte ihnen gerade noch gefehlt. Ein aufgebrachter Riese, der ihnen sämtliche Knochen brechen würde, wenn er schlau genug wäre, um die Sachlage richtig zu deuten. Doch Sasori schien locker zu bleiben, selbst, als auch Pein und Tobi von hinten an den Vernarbten traten und die zwei ebenso durchdringend musterten. Der Rothaarige lächelte: „Nun, mein Freund, unter diesem Namen sind wir uns begegnet. Es freut mich, Sie wohlauf zu sehen.“ Plötzlich schaute Kakuzu verwirrt drein und stammelte: „Wie redest du denn... und... was... wer...?“

Seufzend setzte Sasori fort: „Nun, darf ich vorstellen? Mein Name ist Sasori und das ist mein Freund und Kollege Deidara. Es ist untröstlich, dass wir uns unter solchen Umständen wiedersehen.“ - „Was soll der Mist? Seid ihr etwa Polizisten? Habt ihr uns observiert?“ Man konnte die steigende Wut regelrecht spüren, die der großgewachsene Mann ausstrahlte. Doch noch immer verblüffend gelassen schüttelte der Rothaarige den Kopf: „Nein, mein Freund. Wir sind nicht vom Scotland Yard und wir haben Sie keinesfalls observiert. Lassen Sie mich bitte erklären.“ Er lächelte freundlich und Kakuzu entspannte sich ein wenig, blieb jedoch skeptisch. Sasori nickte: „Wir sind private Ermittler und unsere Ermittlungen hatten uns tatsächlich in den 'Hering' geführt.“ Er registrierte die erneut aufkommende Wut, blieb jedoch immer noch ruhig. „Wir untersuchen die Mordfälle, die zur Zeit London heimsuchen. Und, mit Verlaub, ich mache mir Sorgen um Ihren verschwundenen Freund. Wenn meine Vermutungen richtig sind, so schwebt er in Lebensgefahr.“

Und, Deidara vermochte es kaum fassen, plötzlich entspannte der Narbige sich und sah die Ermittler traurig und hilflos an: „Ist das dein Ernst, Izzy... ähm... Sasori?“ Dieser nickte: „Ich liebe in solchen Dingen nicht zu scherzen. Ich wünschte, ich könnte frohere Neuigkeiten verbreiten.“ Er sah auf und lächelte noch einmal. „Aber ich kann Ihnen einen Vorschlag unterbreiten, da uns Ihre Hilfe eine wichtige Stütze war und Sie uns in guter Erinnerung geblieben sind.“ - „Wovon redest du?“ - „Ich kann nicht versprechen Ihren Freund wohlauf zu Ihnen zurückzubringen. Was ich aber versprechen kann ist, dass wir alles in unserer Macht stehende tun werde, um es zu versuchen.“

Kakuzu sah skeptisch seine beiden Freunde an, ehe er sich wieder den beiden Ermittlern zu wandte und knurrte: „Wieso sollten solche Kerle wie ihr so etwas für unseresgleichen tun?“ Sasori grinste mechanisch, aber ehrlich: „Ich sagte bereits, dass Sie uns in guter Erinnerung geblieben sind. Verbrecher scheren sich selten um gesellschaftliche Grenzen, wieso sollten wir es als Ermittler tun?“ Er hielt dem Narbigen seine Hand entgegen, der nach kurzem Überlegen einschlug und nickte: „Du bist ein ehrenvoller Mann. Und da ich weiß, dass du auch kein Feigling bist, nehme ich dein Angebot dankend an. Unter einer Bedingung.“ - „Und die wäre?“ - „Ihr leistet uns ab und zu mal ein wenig Gesellschaft im 'Hering'. Wir hatten lange keinen solchen Spaß mehr gehabt.“ Lachend nickte der Rothaarige: „Es wird uns eine Freude sein.“

Nachdem die beiden Ermittler den Hafen verlassen hatten und auf dem Weg zum Präsidium waren, sah Deidara seinen Freund von der Seite an und knurrte: „Woher hast du gewusst, dass das funktioniert?“ Entschuldigend grinste Sasori und zuckte mit den Schultern: „Gewusst habe ich es nie. Aber als mir beim Betrachten der Steckbriefe etwas klar wurde erschien mir die Wahrscheinlichkeit auf einen Erfolg hoch genug.“ - „Du bist lebensmüde.“ - „Ich weiß.“ Der Blonde verschränkte die Arme, während er ein wenig beleidigt fauchte: „Und welche Erkenntnis hattest du beim Betrachten der Steckbriefe?“ - „Das erfährst du noch früh genug.“ - „Nun sag es mir schon.“ Der Rothaarige seufzte: „Fein, wenn du magst. Aber denk daran, es ist eine These und muss noch bewiesen werden...“

Eine halbe Stunde später saßen sie dem Inspektor gegenüber in dessen Büro, und Sasori fragte diesen über die Verschwundenen aus: „Nun, Inspektor, mich würde an diesen Vermisstenfällen vor allem Eines interessieren: Wann verschwand die erste Person?“ Kisame sah ihn etwas verwirrt an: „Wozu sollte das wichtig sein? Sollten Sie sich nicht lieber um den Mörder kümmern?“ - „Vertrauen Sie mir und sagen Sie mir, bitte, was ich wissen möchte.“ Seufzend öffnete der Inspektor seine Schublade im Schreibtisch, holte eine Akte heraus, ließ die Schublade zurückrollen, legte das Schriftstück auf den Schreibtisch und blätterte ihn flüchtig durch.

Murmelnd überflog er ein paar Absätze, bis sein Finger auf einem Datum ruhte. Sasori musste lächeln. Scheinbar war seine Vermutung richtig, denn Kisame sah ihn mit großen Augen und schluckte schwer: „Die erste Person verschwand einen Tag, nachdem die blinden Passagiere des Frachtschiffes in Gewahrsam genommen wurden.“ Er schüttelte den Kopf. „Was hat das zu bedeuten?“ Noch immer lächelte der Rothaarige und begann zu erklären: „Im Prinzip ist es ganz einfach. Sie erinnern sich noch daran, dass wir mehrere Personen mit einem Anhänger dieses ominösen Symbols gesichtet hatten?“ - „Selbstverständlich.“ - „Gut. Wir gingen bisher ausschließlich von einem Täter aus. Was aber, wenn sich aus einem wahnsinnigen Jashinisten eine ganze Gemeinde dieser Glaubenssekte gebildet hat?“

Deidara sprang auf: „Dann haben wir ein Problem! Es geht nicht mehr einfach darum einen Mörder zu fassen, sondern darum eine tödliche Sekte auszumerzen!“ Der Inspektor nickte nachdenklich: „Und Sie meinen, dass dies der Grund für das Verschwinden dieser Menschen sein könnte? Sie sind Sektenmitglieder?“ - „Nein. Meine Befürchtung ist weit tragischer.“ Kisame sah den Rothaarigen fragend an, der betrübt erklärte: „Der Wirt aus dem 'Hering' ging seinem täglichen Geschäft noch immer zwanglos nach. Ich fürchte, die Mitglieder wandeln unerkant unter uns. Doch je mehr Anhänger dieser Kult findet, umso mehr Menschen werden verschwinden.“ Er seufzte. „Die neuen 'Jünger' müssen schließlich ebenfalls ihre Rituale abhalten. Keiner von denen wäre zu diesen Morden auf offener Straße fähig. Was nichts anderes bedeutet, dass wir sowohl eine mordende Sekte, als auch einen geübten Einzeltäter haben.“

Sasori sah verheißungsvoll auf: „Ich bin der Überzeugung, dass es sich bei diesem Einzeltäter um eine Art Anführer handelt. Finden wir diesen, wird sich auch die Sekte, so hoffe ich, rasch zerschlagen lassen.“ Der Inspektor nickte: „Klingt einleuchtend und erschreckend zugleich. Und was gedenken Sie nun zu tun?“ - „Ich werde noch einmal

die Unterlagen durchgehen und hoffen, mit dem neuen Wissen einen Anhaltspunkt finden zu können.“

10 Tage nach dem letzten Mord, und gleichermaßen 6 nach dem Besuch auf dem Präsidium, saß Sasori ein weiteres Mal an seinem Schreibtisch und begutachtete die Notizen, die Berichte und die Kopien der Vermisstenanzeigen. Doch wirklich konzentrieren konnte er sich nicht. Irgendwie schlichen sich seine Gedanken immer wieder zu Deidara, der sich seit ein paar Tagen mehr als merkwürdig benahm. Der Blonde war seit nunmehr vier Tagen nahezu permanent gereizt und leicht aus der Fassung zu bringen. Und Sasori verstand den Grund dafür einfach nicht.

Guter Dinge hatte er sich wieder an die Arbeit begeben, seine Depression gut im Griff und war fest entschlossen, diesen Fall zu lösen. Wieso sein Freund nun aber statt vor Sorge einzugehen so unsagbar wütend war, das war ihm schleierhaft. Immerhin hatte er sich bei diesem auch entschuldigt und seinen Standpunkt, seiner Ansicht nach, geklärt. Was also veranlasste den Doktor zu solcherlei Wutausbrüchen?

Seufzend ließ der Rothaarige den Zettel aus seiner Hand auf den Schreibtisch sinken. Er konnte sich nicht konzentrieren und beschloss, die Sache zu klären. Behäbig erhob er sich aus dem Bürostuhl, als es klopfte. „Ja, bitte?“ murmelte er und Deidara betrat das Arbeitszimmer. Während dieser die Tür schloss lächelte Sasori: „Das trifft sich gut, ich wollte gerade zu dir, damit wir uns unterhalten können.“ Der Blonde kam mit ernstem Gesichtsausdruck und verschränkten Armen auf ihn zu und knurrte: „Ich kann es mir kaum vorstellen, dass du nach meiner Gesellschaft gesucht hast. Aber sei es drum ich muss auch mit dir sprechen.“ Er stockte kurz. „Ich kündige.“ Sämtliche Kontrolle über seine Gesichtszüge verlierend starrte Sasori seinen Freund an und raunte: „Aber... wieso?“

Der Blonde keifte aufgebracht: „Weil ich deiner Art überdrüssig bin, deshalb. Ich bin nicht fähig ein Leben neben dir zu fristen und ewig mit meinen Gefühlen kämpfen zu müssen, während du für einen Fall sämtliche Gesellschaft mit mir einstellst. Du wünschst mich offenbar nicht um dich zu haben und das ertrage ich nicht mehr.“ - „Was redest du denn da? Wie, um alles in der Welt, kommst du auf die Annahme, ich würde mir deine Anwesenheit nicht wünschen?“ - „Als es dir schlecht ging, da hattest du die Traute mit mir zu sprechen... offen zu sprechen. Doch nun... es dreht sich alles um die Arbeit, um diesen verfluchten Fall, der mir von Anfang an nicht geheuer war.“ - „Deidara, das ist mein Beruf. Und ich rede mit dir darüber, weil wir Partner sind. Niemand sonst außer dir soll an meiner Seite daran arbeiten.“

Genervt knurrte der Blonde und fauchte: „Du verstehst es noch immer nicht, oder? Ich KANN und ich WILL das Berufliche nicht vom Privaten trennen! Verdammt, Sasori, ich will einfach nur ein wenig Aufmerksamkeit. Es ist mir fast schon egal, ob du mich liebst oder nicht. Aber stelle mich nicht als Freund noch unter deine Arbeit.“ - „Aber... das tue ich doch gar nicht...“ Der Rothaarige sah traurig auf. „Ich bitte dich um Verzeihung, wenn du dieses Gefühl hast. Das lag nie in meiner Absicht.“ - „Das tut es nie. Aber es ändert nichts daran, dass es so ist, wie es ist. Und deshalb kündige ich, wenn sich nicht bald etwas ändert. Auch dann, wenn der Fall nicht abgeschlossen ist.“ Verbittert wandte Sasori seinen Blick ab und hauchte: „Natürlich. Wie du meinst. Lass auch du mich alleine.“

Seine Augen begannen wütend zu funkeln, als er den Blondem ansah: „Du hättest eine wundervolle Freundschaft zu meinem Bruder gehabt. Der war perfekt. Der war einmalig. Der war zu allem fähig, in allem bewandert. Und doch hat er diese Welt verlassen und nicht ich. Verdammt, ich wünschte mir, wie jeder andere auch, dass es anders wäre. Aber so ist es nicht!“ Die Stimme des Rothaarigen war erfüllt von Enttäuschung, Traurigkeit, aber allem voran einer unsagbaren Wut. Und erst jetzt wurde Deidara klar, dass Sasori sich tatsächlich nicht für etwas Besseres hielt, sondern das Gegenteil der Fall war. Er war schlicht unsicher und schien einem längst vergangenen Phantom nachzujagen. Davon einmal abgesehen hatte er nie ein Wort verloren über...

Erschrocken wich Deidara einen Schritt zurück. Betreten hauchte er: „Du... hattest einen Bruder?“ - „Ja. Und ich habe ihm nie das Wasser reichen können. Ihn nie ersetzen können. Ich war nie fähig genug, habe nie gereicht. Er hätte dir gefallen...“ Deprimiert ließ der Rothaarige sich zurück in seinen Stuhl sinken und seufzte. Der Blonde jedoch sah diesen derweil milde an und lächelte: „Wer hätte gedacht, dass es etwas zu geben scheint, dass das Blut des kühlen Ermittlers derlei zum Kochen bringt.“

Plötzlich sah Sasori seinen Freund mit großen Augen an. Was hatte dieser gerade gesagt? Das Blut zum Kochen bringen? Blut? Ohne dem Blondem weiter zuzuhören breitete er die Unterlagen erneut auf dem Tisch aus, fegte die Opfer mit den geringsten zeitlichen Abständen ungeniert herunter und überflog die Berichte noch einmal.

Deidara trat an ihn heran und keifte: „Hör mir doch mal zu, verdammt! Du ignorierst mich ja schon wieder!“ Doch der Rothaarige beachtete es nicht. Er kontrollierte einen Wert, der zu seiner hochgradigen Freude tatsächlich bei sämtlichen Opfern übereinstimmte, die eine Ruhephase von 10 Tagen oder länger nach sich zogen. Hastig überflog er nun auch die restlichen Fälle. Er lachte: „Das ist es... Wir haben es! Wir haben es gefunden!“ Er sprang auf und sah Deidara lachend an: „Doktor, du bist ein Genie!“ Ohne weiter darüber nachzudenken griff er das Gesicht des Blondem, zog es zu sich und presste seine Lippen auf die des Anderen.

Geschockt riss Deidara die Augen auf. Was um alles in der Welt war in Sasori gefahren? Nach der anfänglichen Überraschung verstummte seine Aufregung und sein Protest jedoch. Nach dieser Aktion würde er das Wort Kündigung nicht einmal mehr buchstabieren können. Viel zu schnell für seinen Geschmack löste der Rothaarige sich wieder, um mit hochrotem Gesicht zu ihm aufzuschauen und zu murmeln: „Das... das tut mir Leid... Aber wir haben die Gemeinsamkeit gefunden!“ Er stockte. „Also... ich meine... ich habe ihn gefunden.“ Der Blonde lächelte süffisant, überfiel seinen Freund nun seinerseits mit einem Kuss, ehe er sich wieder von ihm löste und seufzte: „Nein... WIR haben ihn gefunden.“ Er kicherte. „Was haben wir eigentlich gefunden?“